Japanische Gesellschaft für Germanistik (Hrsg.): **Lernerautonomie und Lernstrategien zwischen Klassenraum und digitaler Welt. Perspektive auf das Deutschlernen in Japan.** München: iudicium, 2018. – ISBN 978-3-86205-335-3. 181 Seiten, € 20,00.

Besprochen von **Ricardo Escorcia Caratt**: Barranquilla / Kolumbien

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2020-0046>

Der Sammelband der Japanischen Gesellschaft für Germanistik (JGG), unter der Leitung von Tatsuya Ohta, Marco Raindl, Angela Lipsky und Ralph Degen herausgegeben, versammelt unterschiedliche Beiträge, die im Rahmen der Veranstaltungen des 20. und 21. DaF-Seminars in Hayama bei Yokohama, die im März 2015 und 2016 stattfanden, vorgetragen wurden. Er enthält Forschungsbeiträge, die Informationen über die Situation der Lernerautonomie und die Anwendung von Lernstrategien im DaF-Bereich in Japan untersuchen. Das Ziel der HerausgeberInnen ist es, unterschiedliche Perspektiven in den genannten Bereichen in Japan zu veranschaulichen.

Die Beiträge in diesem Band wurden in vier große Themen gegliedert, nämlich *Überblicksbeiträge*, *Lernstrategien*, *Medien und Lernerautonomie* und *Learner Development*. Im ersten Teil des Bandes präsentieren Dietmar Rösler und Nicola Würffel theoretische Grundlagen bezüglich Lernerautonomie und digitaler Medien sowie Lernstrategien im Fremdsprachenunterricht. Zu Beginn stellt Rösler unterschiedliche Konzepte der Lernerautonomie und das Potenzial der digitalen Medien zur Förderung von Lernerautonomie im Fremdsprachenlernen in seinem Artikel dar. Der Beitrag von Würffel bietet den LeserInnen einen forschungsorientierten Überblick und einen Einblick in die Schwierigkeiten, die bei dem Versuch

einer Definition auftreten. Ferner präsentiert sie ein in der Forschung gewonnenes Klassifikationssystem von Lernstrategien und geht auf Vermittlungsansätze von Lernstrategien ein.

Den zweiten Teil dieses Sammelbandes, *Lernstrategien*, eröffnet Angela Lip-sky mit einer Diskussion über die von den DaF-Lernenden in Japan angewandten Lernstrategien und die von den Lehrwerken ausgewählten und empfohlenen Strategien und Lerntipps. Ihre Studie zielt darauf ab, einen Einblick in das Angebot an Lerntipps zu gewinnen, das deutsche DaF-Lehrwerke in Japan bereitstellen; im Anschluss daran reflektiert sie dieses Angebot. Die Autorin stellt die Ergebnisse einer Befragung dar, die sie zu diesem Thema mit DaF-Lernenden im universitären Kontext durchgeführt hat. In der Schlussfolgerung zu ihrer Studie betont sie, dass die in DaF-Lehrwerken vorkommenden Lerntipps im japanischen Kontext wenig berücksichtigt werden. Sie empfiehlt, eine weitere Untersuchung über den konkreten Umgang der Lernenden und Lehrenden mit diesen Lerntipps durchzuführen.

Der nächste Beitrag widmet sich einer Mixed-Methods-Studie über das Verhältnis von Strategieeinsatz, Lernbewusstheit und Sprachkompetenz der japanischen DaF-Lernenden. Die AutorInnen Elvira Bachmeier, Naoko Kajiura, Aki Hashimoto und Tadsuya Ohta führten im Rahmen des ersten Teils der Untersuchung, des quantitativen Teils, mit 47 Studierenden der Germanistik einer japanischen Universität eine Gruppendiskussion durch, in der die Methoden der Lernenden beim Deutschlernen und die Art und Weise, wie sie weiter Deutsch lernen möchten, im Fokus standen. Im qualitativen Teil der Studie wurden Studierende interviewt, um ihre *Reflexionsrealität*, die Komplexität ihres eigenen Lernprozesses besser zu verstehen, zu evaluieren. Daraus ziehen die AutorInnen die Schlussfolgerung, dass sich die Studierenden in fünf verschiedene Gruppen, je nach ihren Werten bei Sprachkompetenz und Lernstrategieeinsatz, einteilen lassen: von Lernenden mit hoher Sprachkompetenz und großem Lernstrategieeinsatz bis zu Lernenden mit niedriger Sprachkompetenz und geringem Lernstrategieeinsatz. Im zweiten Teil der Studie zeigt sich, dass einige der befragten Lernenden stärker über den Lernstrategieeinsatz reflektieren, während eine andere Gruppe von Lernenden Lernstrategien nur ansatzweise bis gar nicht einsetzt und überdenkt/reflektiert. Außerdem suggerieren die AutorInnen, dass die Lernenden in ihrem Lernprozess Unterstützung durch regelmäßige persönliche Gespräche im Rahmen einer Lernberatung benötigten, um die Reflexionsfähigkeit über den eigenen Lernfortschritt zu fördern.

Der Einsatz einer „Vokabel-Challenge-Strategie“ steht im Mittelpunkt der Arbeit von Katrin Niewalda, Diana Beier-Taguchi, Anja Hopf, Monika Sugimoto und Fujiko Ogasawara. Ihr Gegenstand ist die Vermittlung von Vokabellernstrategien. Diese Studie ist als Aktionsforschungsprojekt einzuordnen. Die „Vokabel-

Challenge“ dient im Deutschunterricht der Vokabelaktivierung und Vokabelwiederholung, bei ihr „handelt es sich um [eine] wettbewerbsorientiert gestaltete Vokabelabfrage in Partnerarbeit“ (86). Nach der Durchführung der „Vokabel-Challenge“ wurden die Studierenden nach ihrer Einschätzung über die Hilfe dieser Aktivität beim Vokabellernen sowie ihre Vor- und Nachteile und zu eventuellen Verbesserungsmöglichkeiten befragt. Auf Basis der erhobenen und ausgewerteten Daten kamen die AutorInnen zu der Schlussfolgerung, dass die „Vokabel-Challenge“ hilfreich für die Strategievermittlung sei. Sie ermöglicht die Erarbeitung eines gemeinsamen Wortschatzes innerhalb einer Lerngruppe und die Bewusstmachung der Studierenden über ihre eigenen Lernstrategien und -techniken.

Der dritte Teil des Bandes, *Medien und Lernerautonomie*, enthält zwei Beiträge, die sich mit unterschiedlichen Kontexten beschäftigen. Der erste Aufsatz thematisiert die Interaktion und ihre Funktion im Rahmen des Spracherwerbs. Marco Raindl und Katrin Niewalda untersuchten die Nutzung der Lernenden von Interaktionsangeboten zu nicht tutorierten Onlineaufgabensequenzen. Die Autoren gehen der Frage nach, welche Kommunikations- und Interaktionsprozesse in den Foren ablaufen und welches Potenzial diese haben, um Lernprozesse anzuregen. Außerdem analysierten sie mithilfe des Programms MAXQDA die Aufgabentypen und Kommentare von Lernenden in einer Onlineaufgabensequenz, *Michaela in Deutschland*, die 17 Kapitel umfasst und sich an DaF-Lernende der Grundstufe A1 richtet. Die Autoren ziehen aus der Untersuchung das Fazit, dass es verschiedene Gründe für die häufige oder wenig ausgeprägte Interaktion gebe wie das didaktische und grafische Design der Lernumgebung sowie die individuelle Einstellung jedes Lernalters. Die Autoren sind der Meinung, dass eine Befragung über die Motive der Lernenden für die Bearbeitung der Online-Aufgaben eine lohnenswerte Aufgabe für zukünftige Untersuchungen sei.

Die Nutzung von Smartphones im DaF-Unterricht steht im Fokus des Beitrags von Olga Czyzak. Die Verfasserin stellt ihr Aktionsforschungsprojekt vor, in dem sie mithilfe von Bildbearbeitungs-Apps die Lernerautonomie im DaF-Unterricht zu fördern versuchte. Die Anfängergruppe, zwischen 17 und 18 Jahre, sollte zuerst in Kleingruppen Fragen für ein Interview erarbeiten. Anschließend sollten die Lernenden eine Person aus einer anderen Gruppe interviewen und mit dem eigenen Smartphone eine Bildcollage über die jeweilige Person erstellen. Abschließend sollte jeder Lerner die Interviewergebnisse und die Collage im Plenum vorstellen. Am Ende jeder Präsentation sollten Fragen zu den Interviews oder den Collagen gestellt werden. Nach der Durchführung dieser Aktivität wurden die Lernenden schriftlich und online befragt, wie ihnen der Unterricht mit dieser Aktivität gefallen habe und wenn ja, weshalb. In der Untersuchung wurde nachgewiesen, dass die Lernenden diese Art von Unterricht wünschen und interessant

finden und dass durch die Nutzung von Smartphones im Unterricht die kommunikative Fähigkeit der Lernenden erweitert werden kann.

Im letzten Teil, *Learner Development*, gibt Nancy Yanagita in ihrem Aufsatz einen Überblick über die Erforschung und Erprobung von Sprachenportfolios sowie ihre Schwierigkeiten und Chancen in Japan. Die Verfasserin befasst sich mit dem Aufbau von Sprachenportfolios in Europa, ihrer Funktion im Bereich der Lernerautonomie und der Mehrsprachigkeit, und beschreibt das Forschungsgebiet der Sprachenportfolios in Europa, die noch nicht in Japan angekommen sind. Sie geht davon aus, dass Sprachenportfolios aufgrund der unterschiedlichen Lernkultur in Japan bisher keine große Rolle spielen.

Im Beitrag von Maria Gabriela Schmidt wird ein Konzept für den Deutschunterricht auf Niveau A1 präsentiert, das sich an den *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen* (GER) anlehnt. Das Ziel dieser Arbeit war es, ein am GER orientiertes Konzept zur Integration des reflektierenden Lernens in Japan zu erproben. Hier sei erwähnt, dass die Autorin den GER in ihrem Fremdsprachenunterricht mit japanischen Lernenden adaptierte und dann Daten aus schriftlichen Äußerungen der Studierenden im Rahmen von Unterrichtstagebüchern, Selbstbewertungen und Peerbewertungen erhob, die sie anschließend analysierte. Daraus konnte sie folgern, dass die Studierenden das Konzept annahmen und davon profitierten, da sie nun Möglichkeiten der Reflexion und Selbsteinschätzung hatten.

Die Beiträge bieten einen Überblick über die aktuelle Forschungslage bezüglich Lernerautonomie und digitale Medien in Japan. Zusätzlich zeigt dieser Sammelband verschiedene Perspektiven der Autonomieforschung, die nicht nur in Japan, sondern auch in der aktuellen Diskussion und im Alltag vieler DaF-Lehrenden und -Lernenden weltweit relevant sind. Auch DaF-/DaZ-Lehrkräfte, die für ihren Unterricht Alternativen suchen, um das reflektierte und autonome Lernen zu unterstützen, können von diesem Band profitieren.